

Am 7.-8. Juni 1980 in Darmstadt: DER SCHMUTZ

Das kommende Darmstädter Werkbundgespräch befasst sich mit einem der wichtigsten Elemente unseres Alltags: mit dem Schmutz. Der Schmutz ist Anlass von Tätigkeiten, Anschaffungen und von Verschleiss, deren designerische Komponente von der Form des Staubsaugers bis zum tiefenpsychologisch verbrauchsfördernden Spülmitteldose reicht. Im grösseren Rahmen schafft Schmutz Umweltverschmutzung, oder, um es gleich deutlich zu sagen, ist Umweltverschmutzung die Folge der Reinlichkeit. Abluft, Abwasser, Kehricht, alles muss irgendwo hin, und nichts davon bringt man aus der Welt; Vieles davon nicht einmal aus der Wohnung.

(1)  
Was ist Schmutz? Eken sich alle vor denselben Dingen? War Schmutz zu allen Zeiten dasselbe? Seit der Entdeckung der Mikroben rechtfertigt man Reinlichkeit mit Hygiene. Inzwischen sind die Mikroben resistent geworden, dagegen entdeckte man andere Schadstoffe: Wird das eine Änderung unseres Reinlichkeitsgefühls bewirken? Radioaktivität ist zwar unsichtbar, aber die Bakterien ebenfalls.

Eine erste Gruppe von Referaten wird sich mit ~~den~~ diesen gesellschaftlichen Aspekten des Schmutzes befassen: Schmutz als Konvention, Schmutz als Zeichen. Schmutzig ist, was die Gesellschaft ausschliesst, hasst, neidet, begehrt: Schmutzig sind die Betten der Huren, die Haare der Halbwüchsigen; Schmutz und Schund wollen alle Führer und Verführer aus unserem Gesellschaftsleben austilgen.

Darauf folgt der Hauptteil der Referate, die sich mit der materiellen Seite des Schmutzes und mit dem Erfolg der Reinigung befassen: Sterben die Bakterien, fliehen die Hausmilben, bringen wir den Staub aus dem Haus? Oder gaukeln uns die blitzenden Staubsauger und die schäumenden Laugen eine ~~Wirk-~~<sup>Illusion</sup>ung vor, die der <sup>Illusion</sup>des Desodorant gleichkommt? Und: Ist die von der Reinigungsindustrie versprochene Art der Sauberkeit überhaupt notwendig? Sollten wir nicht selber und neu bestimmen, was Schmutz ist?

Ein letzter Teil der Referate befasst sich mit der Entwertung: Alter, Gebrauchsspuren und Schmutz entwerten die Güter, obwohl sie deren Nutzen nicht beeinträchtigen. Ein schon einmal gehandelter Gegenstand ist im Wiederverkauf noch die Hälfte wert, weil "zweiter Hand". Aber ~~schon~~<sup>schon</sup> Schmutz ist ~~imaginär~~. Dieser imaginäre Schmutz entwertet Wohnungen, verslump ganze Stadtquartiere, bis die Ratten <sup>dann</sup>wirklich kommen - oder der Denkmalpflege. Wer bestimmt, was Schmutz ist und was ehrwürdiges Alter?

Das Schmutz-Gespräch begründet eine neue Reihe der Darmstädter Werkbundgespräche: Fortan sollen ~~Gespr~~ Themen der Architektur alternieren mit solchen des Design. Jawohl: Wir wollen wieder über Design sprechen. Aber wie? <sup>1</sup> Jedenfalls nicht mehr in dem hagiographischen Ton, der das Vertrauen in die Design-Ästhetik zerstörte und Heroenkult mit Firmenreklame vermengte. Wovon war die Rede, als G. C. Argan 1962 schrieb: "

"Sein Charakter ist eher zeichnerisch als architektonisch. Er nimmt keinen Raum ein, sondern schießt durch ihn hindurch oder zeichnet sich in ihn hinein, in seiner Unkörperlichkeit ist er mehr als ein im Raum ruhender Gegenstand, er ist das Symbol unseres Seins im Raum".

... <sup>war</sup> ~~ist~~ die Rede vielleicht vom Turm des Freiburger Münsters?  
- Nein, <sup>haben sich über</sup> ~~von einem ~~Handels~~ ~~bestimmten~~ Sessel~~ von Marcel Breuer. Für nur einen Tausender erhält man das Symbol ~~unseres~~ Seins im Raum, <sup>noch heute</sup> in besseren Möbelgeschäften.

Will der Werkbund wieder weitere Kreise, und will er auch die jüngere Generation, die sich inzwischen ihre Möbel auf dem Sperrmüll geholt hat, wieder am Deßign <sup>der Form</sup> interessieren, so muss das in einem neuen Kontext geschehen. Das Produkt kann nicht mehr isoliert und nach einem ästhetischen Kategorienkatalog beurteilt werden, als sei es zu nichts nütze als dazu, Verblüffung auszulösen, - Verblüffung darüber, dass es bei so hoher Abstraktheit der Form überhaupt noch einigermaßen zu dem dargestellten Zweck ~~auch~~ zu gebrauchen ist. <sup>Wenn</sup> Und inzwischen ist auch diese Verblüffung der Langeweile gewichen.

Die Themen der Darmstädter Werkbundgespräche sollen es vielmehr ermöglichen, über Design in einem Zusammenhang zu sprechen, der bezogen ist auf unseren Alltag und auf die Wohnlichkeit. Alltag und Wohnlichkeit sind die Begriffe, die die formale und die materielle Komponente der Objekte integrieren zu einer umfassenden Charakterisierung und

Kritik: Schaffen die hier besprochenen Gegenstände Zufriedenheit, Gemütlichkeit, Gemeinsamkeit, oder fordern sie auf zu weiteren Anschaffungen, zum Wegwerfen und zum Rückzug des Benützers von gemeinschaftlicher Haushaltsführung?

*Zu versuchen*

Lucius Burckhardt  
Angensteinerstraße 31  
Basel